

# Deutsche Wacht

Herausgeber: Gerhard Ramberg.

Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (sammt der Sonntagsbeilage Die Südmärk) für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3., ganzjährig fl. 6. Mit Postverbindung: vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. — Einzelne Nummer 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Bei öfteren Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Alle bedeutenden Ankündigungs-Anstalten des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Cilli wollen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht Herrn W. Deich, Hauptplatz 4, I. Stock abgegeben werden. Käufern Preis: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittags. Sprechstunden von 11—12 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags. (Aus- und Einreise) werden auch in der Buchdruckerei Johann Katusch bereitwillig erteilt. Schriftleitung Hauptplatz 8, I. Stock. Sprechstunden des Herausgebers (und Chefredacteurs): 11—12 Uhr Vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Reclamationen sind portofrei. — Berichte, deren Verfasser dem Herausgeber unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 104

Cilli, Donnerstag den 29. Dezember 1892.

XVII. Jahrgang

## An unsere Leser!

Von Neujahr ab wird die **Deutsche Wacht** ihren Abnehmern eine neue **Monatsbeilage** bieten: **Allgemeine Mittheilungen über Haus- und Landwirthschaft**. Die gewiß zahlreichen Lesern hochwillkommene Monatsbeilage wird von einem hervorragenden Fachmann geleitet und ist mit lehrreichen Abbildungen versehen.

Trotz dieser Bereicherung des Inhaltes wird der Bezugspreis der Deutschen Wacht nicht erhöht.

In unserer Sonntagsbeilage **Die Südmärk** hat soeben ein neuer, höchst spannender Roman begonnen: **Die Dorfsprinzessin**.

Zu Neujahr eintretenden Abnehmern der Deutschen Wacht werden die bis dahin erschienenen Fortsetzungen dieses neuen Romanes **kostenfrei** nachgeliefert.

Die Bestellungen für den neuen Jahrgang 1893 mögen umgehend erfolgen, damit in der Zustellung des Blattes keine Verzögerung eintrete.

Hochachtungsvoll

Die Verwaltung  
der Deutschen Wacht

## „Slovenien.“

Die Deutsche Wacht hat in ihrer letzten Nummer eine wortgetreue Uebersetzung des Manifestes gegeben, das die Abgeordneten Bianchini, Dapar, Luginja, Beric und Spincic an ihre Wähler erlassen haben. Der neue Club der unabhängigen Croaten und Slovenen entwirft in dieser Erklärung sein Programm. „Im Rahmen der Habsburgischen Monarchie sollen alle slovenisch-croatischen Länder vereinigt werden.“ Das heißt mit dürren Worten: fünf slavische Abgeordnete versuchen es, sich populär zu machen, indem sie das Schlagwort von der Gründung eines Königreichs Slovenien in die Menge werfen.

Es ist geradezu haarsträubend, mit welcher Triviolität von den nationalen Segnern Politik getrieben wird. Das tschechische Volk verlangt sein Staatsrecht. Flugs rollt auch das südslavische Völkchen die Frage eines Staatsrechts auf, damit die Verwirrung noch gesteigert und der bisherige Zustand noch unleidlicher werde. Daß die Aufreizung zu nationalem Größenwahn unselige Folgen haben muß, kümmert diese Volksvertreter nicht; sie wollen eine politische Rolle spielen und sie stellen sich auf den Schemel eines „Staatsrechtes“, damit man sie bemerkt. Das slovenische Volk, das zum großen Theil aus ehrlichen, ruhigen und arbeitsamen Menschen besteht, wird auf unverantwortliche Art verhetzt und nutzbringender Thätigkeit entfremdet. Es ist in der That tragisch mitanzusehen, wie Tausende die Opfer einzelner gewissenloser Streber werden!

Wenn es auch nicht geschichtlich erwiesen wäre, der Anblick blauäugiger, blondlockiger

Slovenenkinder würde es schon darthun, daß in den Adern dieser Wenden ebenso viel germanisches, als slavisches Blut rinnt. Die Slovenen sind Mischlinge von Kelten, Germanen und Slaven. Deshalb ist ihnen auch der Haß gegen das Deutschthum nicht im geringsten angeboren, er muß ihnen künstlich und mühsam eingeimpft und anezogen werden. In dieser Richtung haben die Pervaken allerdings schon manchen traurigen Erfolg erzielt. Der Frieden zwischen Deutschen und Slovenen ist ihnen ein Greuel, weil er sie wieder zu jener unbedeutenden Stellung in der menschlichen Gesellschaft verurtheilt, die ihnen gebührt. Sie brauchen den Kampf, um selbst etwas zu gelten. Und dieser schamlosen Eitelkeit opfern sie die Interessen ihres Volkes, indem sie es durch nationale Absonderung vor Allem wirtschaftlich aufs Aergste schädigen.

Die Wählerarbeit geht lustig fort. In Marburg soll eine südslavische Bank gegründet werden, die den Zweck hat, Bauern und Gewerbsleute in ein Abhängigkeitsverhältnis zu den Slovenenführern zu bringen. Ein slovenischer Gewerbeverein will seinen Sitz in der deutschen Stadt Cilli aufschlagen, um von hier aus seine Nege auszuwerfen und möglichst viele Gimpel durch verlockende Versprechungen zu fangen. Der nationale Eigendünkel wird durch die Hoffnung auf das Zukunftsreich Slovenien geweckt und geschürt, und die hohe Regierung weist die deutschen Gemeindevertretungen von Cilli und Klagenfurt an, slovenische Eingaben slovenisch zu erledigen. Diese Ministerialverordnung erscheint umso unglaublicher, als noch niemals den slovenischen Ge-

## Die Edelfinge von Tüchern.

Unter dem Titel „Teharski plemići“ hat die Laibacher slovenische Bühne ein Singspiel aufgeführt, das hier in keiner Weise besprochen werden soll, sondern dessen Inhalt nur zu den nachfolgenden Bemerkungen insofern Anlaß gibt, als die Tücherner darin als „Edelleute“ vorkommen. Es ist dies keine Prahlerei, aber ein Märchen ist es, daß die Grafen von Cilli den Tüchernern den Adelsbrief ausstellten. Sie brauchen ihn nicht, denn sie kamen schon als „Freie“, als „Kriegsleute“ ins Land, ebenso unsere Tüchiner. Und zwar kamen sie als suevische Kriegsleute. Daß sie Sueven waren, dafür bürgen uns die Namen Tüchern und Tuchin. Denn aus den hundert Gauen der aus verschiedenen Nationen bestehenden Sueven befindet sich auch die Tucherin (zwischen Saale und Elster) und Tuchini (einige Stunden nördlich von Leipzig). Während sich bei uns die beiden Gaunamen ziemlich rein erhielten, änderten sie sich im Stammlande und man findet deshalb im heutigen Sachsen anstatt Tucherin den Ortsnamen Teuchern, und anstatt Tuchin den Ortsnamen Taucha. Indessen haben alle Gaunkarten

Daß sie Kriegsleute waren, sagt uns Tacitus, denn nach seiner Mittheilung theilten sich die den Römern „seit langen Zeiten ererbten Sueven“, die in Noricum (diesseits der Enns) wohnten, an dem Feldzuge gegen Vitellius. Die Sueven standen unter ihren Königen Sido und Italicus. (Der Familienname Sidow, gesprochen Zido, kommt in Pommern vor.) Die Sueven haben, wie angedeutet, ihre Heimat nicht diesseits der Donau, sondern in Mitteldeutschland. Daß wir Theile derselben hier vorfinden, beruht auf der Eigenthümlichkeit der Sueven, alljährlich Tausende von jungen Leuten auf Beutezüge auszusenden. Ihre Schaaren tauchten bald da, bald dort auf und blieben oft jahrelang in einer Gegend, je nachdem man sie in Ruhe ließ oder belästigte. Daß sie sich in der Steiermark dauernd festsetzten, — es kommen dort nämlich noch heute verschiedene suevische Gaunamen vor, — beruht auf der guten Freundschaft der Römer, denn diese waren in Illyrien gerade so Fremdlinge, wie die Sueven; sie hatten Illyrien erst seit etwas länger als einem halben Jahrhundert unterjocht und die Illyrier waren anfänglich sehr zu Aufständen geneigt; außerdem waren auch die sarmatischen Jazygen eine

schlagfertigen Sueven brauchbare Hilfsvölker abgaben. Nun sagt uns Tacitus aber ausdrücklich, daß einige Schwadronen und Cohorten, sowie die junge Mannschaft der Noriker detachiert wurden, um das Ufer des Aenus zu besetzen, der zwischen dem Gebiete der Rhätier und Noriker fließt. Die Wohnsitze der Sueven waren demnach, was sich auch auf andere Art feststellen läßt, damals ziemlich weit von Tüchern und der Tuchin entfernt. Dies würde natürlich die Möglichkeit nicht ausschließen, daß Tucherin bei Cilli und Tuchin bei Stein in Krain damals bereits von Sueven besiedelt waren; in diesem Falle aber müßte man annehmen, daß einer der beiden Könige (entweder Sido oder Italicus) südöstlich vom Aenus seine Vasallenherrschaft ausübte, der andere aber etwa vom heutigen Tüchern bis in die Tucherin seine Leute angesiedelt hatte. Das ist, wie gesagt, immerhin möglich. Aber in diesem Falle bestände kein Gegensatz zwischen „Freien“ und „Unfreien“, und nur auf einem solchen kann sich, meiner Meinung nach, die Sage aufgebaut haben, daß die Tücherner Edelfinge sind. „Unfreie“ können z. B. Kriegsgefangene gewesen sein, und daß solche in der



meinden die Erledigung deutscher Eingaben in deutscher Sprache aufgetragen worden ist.

Die deutsche Sprachinsel Gills hat sich bis jetzt wacker gehalten. Niemals haben ihre Bewohner die Zusammengehörigkeit mit dem übrigen deutschen Volke in Oesterreich vergessen. Wir hoffen deshalb und verlangen, daß sich jetzt die Blicke der deutschen und deutschfreundlichen Politiker nach den Alpenländern richten; daß man über die Bedrängnis der Deutschböhmen unsere Bedrängnis nicht vergesse. Die Deutschnationalen meinen es ja gewiß gut mit ihren Stammesgenossen im steirischen Unterlande. Aber so oft wir uns nach Wien wenden, hören wir von der Uneinigkeit der verschiedenen deutschen Parteien und warten vergebens auf nationale Hilfe. Und Hilfe thut uns noth. Die neuesten Schädigungen des Deutschthums in der Südmärk müssen verhütet oder wettgemacht werden. Dazu bedarf es der Einigkeit aller Deutschen in Oesterreich. Daß diese bald erreicht werde, sei unser inniger Neujahrswunsch.

### Umschau.

**Während der Weihnachtsferien** hat der Ministerpräsident Graf Taaffe den Minister Gautsch darüber nachdenken lassen, auf welche Art eine parlamentarische Mehrheit gebildet werden könne. Baron Gautsch entwarf ein Programm, das vom Grafen Taaffe gutgeheißen wird. Es beginnen somit die Verhandlungen mit den einzelnen Parteiführern.

**Die Immunität der Abgeordneten.** In der letzten Nummer der Allgemeinen österreichischen Gerichtszeitung findet sich ein Aufsatz von J. v. W. (Waser), welcher in scharfsinniger Weise die Frage der Immunität der Abgeordneten in materiell rechtlicher und proceßualer Richtung erörtert. Bei der Unklarheit der Anschauungen, welche über diese Frage herrscht, ist diese Erörterung von doppeltem Interesse.

**Todesfall.** Der Reichsrathsabgeordnete Prof. Fuß ist infolge eines längeren Leidens gestorben. Das Grazer Tagblatt sagt in seinem Nachruf für Prof. Fuß: Bis zum letzten Athemzuge war er der geliebten, großen Nation unterthan und ergeben. Wer am 2. Sept. 1891 die schlichte und feurige Sedarbe dieses Mannes gehört hat, der weiß, welche unendliche Fülle von nationaler Begeisterung das Herz erfüllte, das nun ausgeschlagen hat. Seinen Sarg schmückt der ritterliche Degen des Kämpfers für Volk und Vaterland, und auf sein Grab legen die Deutschen Oesterreichs einen Immortellenkranz, dessen Immergrün gleich dem theueren Andenken des Frühgeschiedenen nicht verwelken wird.

ist eine Vermuthung, die ich bei einer anderen Gelegenheit bereits ausgesprochen habe, wobei mir die Lückerner Ueberlieferung eine gewisse Bestätigung bot. Ich nehme nämlich an, daß in der Luchin, und zwar bei St. Martin, denn dieser ist unzweifelhaft ein fränkischer Patron, um 69 n. Chr. und zw. nach der unglücklichen Schlacht zwischen dem vitellianischen germanischen Heere und den vespasianischen Truppen Kriegsgefangene gerade so angesiedelt wurden, wie um Gills, und daß in beiden Fällen suevische Krieger zur Beaufsichtigung der Kriegsgefangenen, also zu einem Geschäfte verwendet wurden, zu welchem man die Legionäre des römischen Staates doch nicht gut verwenden konnte. In der Luchin läßt sich der Beweis für eine fränkische mit einer gleich daneben befindlichen suevischen Ansiedlung mit einer Bestimmtheit aus den Cultstätten führen. Die Lückerner Gegend kenne ich nicht so genau und kann deshalb mit voller Sicherheit heute noch kein Urtheil abgeben. Aber immerhin spricht schon die Ueberlieferung der Lückerner, sie seien Edeling, für die von mir vertretene Ansicht, daß sie als Aufsichtsorgane angesiedelt wurden; denn als

**Gegen die politische Schlafheit der Wiener** wendet sich Freiherr von Dumreicher in einem Aufsatz des Neuen Wiener Tagblatts. Der heutige Wiener wird folgendermaßen gekennzeichnet: Ihn kümmert weder das Zunehmen der Tschechen noch das Zunehmen der Slovenen. Wenn die Regierung eines Tages eine deutsche Stadt, wie Klagenfurt, für eine gemischtsprachige erklärt, wiewohl dort nur 3/8 Nichtdeutsche leben und auch diese Wenigen der deutschen Sprache fast alle mächtig sind, so zieht er daraus keine Folge für Wien. Die nationalen Kämpfe in den Sudeten und in den Karawanken haben für ihn dieselbe Bedeutung, wie die Schlacht von Marathon für die Stämme am Congo. „Wien bleibt Wien“ und „Der Wiener geht nicht unter“, so geht das schläferige Lied, welches ihm ein angeborener Localpatriotismus vorsingt und so träumt der politische Insulaner, der Robinson, hin. Das Erwachen wird einst fürchterlich sein, und zu spät wird er die Fluth hereinbrechen sehen, welche sein herrliches Eiland unterwäscht. Aber wenigstens das wirtschaftliche Interesse sollte er retten, das ihn mit dem deutschen Elemente allerwärts, mit dem im Reiche besonders, auf das engste verknüpft. Deutscher Robinson, rette Dich, während es noch Zeit ist!

**Reichenberg.** Die Liberalen hatten bekanntlich gegen die Wahlberechtigung der mit der Rechnungslegung der Gemeinde für 1891 betrauten Personen Einspruch erhoben, weil die Vorlage verspätet erfolgt ist. Die böhmische Statthalterei hat nur dem Einspruche bezüglich des früheren Bürgermeisters Dr. Schücker und des gewesenen Vicebürgermeisters Prade stattgegeben, so daß diese das active und passive Wahlrecht verlieren, während die sechs Stadträthe, deren Wahlberechtigung ebenfalls angefochten wurde, das Wahlrecht behalten. (!)

**Steiermark und Indien.** Die Deutsche Wacht hat in ihrer vorletzten Nummer den Wortlaut der Petition mitgetheilt, die Pettau und Rann an das Abgeordnetenhaus gerichtet haben. Es handelt sich darin um den Ausbau der im Geseze vom 17. Mai 1873 in Aussicht genommenen Bahn in den Thalstrecken Radkersburg-Pettau-croatische Grenze. Aus Anlaß dieser Petition bemerkt nun der Standard: Wird die Bahn Wien-Nowi, von der einst so viel die Rede war, endlich eine Thatsache und weiter ein Anschluß von Serajevo nach Salonichi hergestellt, dann kann es nicht zweifelhaft sein, welchen Weg künftig die indische Post zu nehmen haben wird: nämlich über Wien, Steiermark und Croation.

**Paris.** Der Panama-Scandal, nimmt eine solche Ausdehnung an, daß die Zerrüttung der Republik und die Wiederaufrichtung der Monarchie in das Reich der Wahrscheinlichkeit gerückt wird. Die Erbitterung des Volkes gegen die bestochenen Beamten und Deputirten ist ungeheuer.

als halb unabhängig anerkannten Königen stehend, waren sie „Freie“, d. h. Edeling, und dieser Titel bildet gerade den Gegensatz zu „Unfreien“, zu Gefangenen oder in Knechtschaft Verfallenen. Nur aus dem einstigen Bestehen eines solchen Verhältnisses, welches in Zeiten der Knechtsdienste und Bauernaufstände — naturgemäß verdunkelt durch die Ueberlieferung vieler Jahrhunderte — immer wieder auflebte und schließlich als bloße Redensart erschien, für die man einen plausiblen Grund (die Adelsvertheilung durch die Grafen von Gills) suchen zu müssen glaubt, läßt sich die Sage von den „Freien“ in Lückern erklären. Schwer wird es aber sein, nachzuweisen, wer in Lückern noch darauf Anspruch erheben kann, ein unverfälschter Nachkomme der Sueven aus dem Luchurini-Gau zwischen Saale und Elster und aus diesem Grunde Edeling zu sein.

Die Möglichkeit, daß saalische Sueven zur Zeit der Völkerwanderung sich hier festsetzten, ist kaum denkbar. Suevische Völker ziehen zwar, etwa zwanzig Jahre nach Attilas Tode, raubend durch Pannonien gegen Dalmatien, — aber solche Rüge begründeten wohl keine dauernden

### Die Arbeiterkammern.

Die Privilegierten haben sich jedesmal, solange in alter oder in neuer Zeit Politik gemacht wird, auf die unteren Volksschichten geworfen, um mit ihrer Hilfe am Ruder zu bleiben. Unsere Feudal-Clericalen gehen genau auf dieselbe Weise vor: der untere Gewerbestand hat, den Rückwärtigen zu einem Theile sich zur Verfügung gestellt. Dasselbe zu erreichen wurde auch bei den Arbeitern versucht. Dort mißlang jedoch dieses Bestreben trotz Händedrücken u. s. w. vollständig. Nur der unzufriedene Kleingewerbetreibende der sich überdies gar nicht mehr zu helfen weiß, der wendet sich an die „Führer“, der ist es, welcher ihre Leibgarde bildet.

Aber auch die Arbeiterführer haben ein Interesse daran, sich die Truppen, mit denen sie ihre Feldzüge machen, zu erhalten. Nur so läßt es sich erklären, daß die „Führer“ selbst gegen wohlgemeinte Vorschläge sich ablehnend verhalten. In der Arbeiterschaft ist jedoch die Widerstandskraft gegen eine solche Diktatur der Führer viel lebhafter als im Kleingewerbestande. Da ist die Frage der Arbeiterkammern, mit welchen ein Organ geschaffen werden sollte, das den Wünschen und Ansprüchen der Arbeiterschaft sowohl Ausdruck als auch durch ein officiöses Organ Nachdruck verschaffen konnte. Die „Führer“ waren reich mit der Verwerfung bei der Hand, obwohl diese Forderung früher von der Arbeiterschaft selbst erhoben worden war und obwohl so vielfach in der Arbeiterschaft der Grundgedanke vertreten wurde: Nehmen, was zu bekommen ist, und von wem immer — was zeitweilig sogar zu einer Annäherung zwischen den Arbeitern und den Clericalen geführt hatte. Diese Zurückweisung der Arbeiterkammern wird von der Arbeiterschaft nicht ruhig hingenommen; sie wird von der Opposition gegen die Führer ins Treffen geführt. Ein Metallarbeiter, namens Hollen sprach am Stefanitag in Wien bei der „Breye“ in Neulerchenfeld und sagte über die Arbeiterkammern nach einem Berichte der Deutschen Zeitung: Zuerst hielt sich Dr. Adler an die damals überlegene radicale Fraction und spielte den Radikalen, um den Radicalismus zu erwürgen. Der Doctrinarismus des Dr. Adler hat die Arbeiterschaft wirtschaftlich schwer geschädigt. Der Plenarische Antrag auf die Einführung von Arbeiterkammern wurde von Adler ablehnend besprochen und doch hätte diese Institution die verheerenden Wirkungen der Produktionsweise abgegewächt. Dr. Adler sagt, das Proletariat müsse vollständig degenerieren, aus der Sklaverei werde die Freiheit hervorgehen. Dem ist nicht so. Ein versklavtes Volk kann Gewaltthaten verüben, aber nicht sich befreien. Dr. Adler will nicht das Erreichbare, er will gleich das Unerreichbare, den Umsturz der Gesellschaft, unterdessen aber verkommen wir immer mehr. Die Reformen verhorrescirt Dr. Adler; er kennt allerdings keine Noth, wir aber wollen nehmen, was erreichbar ist. Ohne den Doctrinarismus des Dr. Adler hätten wir die Arbeiterkammern bereits erreicht, seinem verderblichen Wirken ist es zuzuschreiben, daß es mit den Reformen so langsam vorwärts geht, daß wir immer mehr verelenden. (Stürmischer Beifall.)

### Fürst Bismarck und Fürstbischof Kohn.

Allgemein hat Fürst Bismarck bisher als ein Gegner der Juden gegolten, während man den neuen Osnabrücker Erzbischof, schon mit Rücksicht auf seinen Namen, für einen Judenfreund hielt. Ueber die Stellung des Fürsten Bismarck zum Antisemitismus sagt nun die Münchener Allgemeine Zeitung, Bismarck habe in Frankfurt mit dem alten Rothschild, in Berlin mit Herrn v. Bleichröder in sehr guten Beziehungen gestanden, und der Letztere bewahre dem Fürsten auch heute noch eine Ergebenheit und dankbare Anhänglichkeit, an welcher viele „patriotische“ christliche Landsleute sich ein Muster nehmen könnten. Dieser dürfte wissen, wie Fürst Bismarck über die Bestrebungen des



sein, wenn man dem Fürsten Bismarck die Vater-schaft für die Stellung zuschriebe, welche die Juden heute gesetzlich und verfassungsrechtlich in Deutsch-land einnehmen. Fürst Bismarck habe ihre Eman-zipation durch das Gesetz vom 3. Juli 1869, welches gegen seinen Willen nie zu Stande ge-kommen wäre, erst vollendet, wie er es auch ge-wesen sei der in Artikel 3 der Reichsverfassung die Gleichberechtigung der Confectionen mit der verfassungsrechtlichen Bürgerschaft umgab. Die Ham-burger Nachrichten bemerken zu dieser Aus-lassung des Münchener Blattes, die sie an der Spitze der ersten Seite wiedergeben: Wir halten das für zutreffend.

Dagegen theilen clericale Blätter eine Stelle aus den lithographierten lateinischen Vorlesungen mit, welche Dr. K o h n seinerzeit an der Ulmüher theologischen Facultät über das Jus canonicum hielt. Er verdammt allerdings jenen Antisemitismus, welcher den Rassenhaß predigt, fährt aber dann fort:

„Hätten die Katholiken gehörig die Weisungen der heiligen Kirche betreffs des Verkehrs mit Juden beachtet, so wären jetzt keine bürgerlichen Umwälzungen, keine Streitigkeiten und keine Auf-regung der Bürger zu befürchten. Der Krieg, der heute gegen die Juden geführt wird, ist nicht so sehr eine Strafe der Juden als die der Christen, die, weil sie die Gesetze der heiligen Kirche ver-achtet, jetzt unter jüdischer Knechtschaft (Judaeorum servitute) seufzen. Die eisernen Fesseln, mit denen die Christen gebunden sind, schmiedete ihnen der Ungehorsam gegen ihre heilige Mutter. Die Kirche nämlich, diese beste und liebenswürdige Mutter, war gleich im Anfange voll Besorgnis, es könnten ihre Kinder am Glauben Schaden leiden und durch den Verkehr mit den Söhnen einer anderen Mutter (Synagoge) verleitet werden, entweder aguz die liebende Hand der Kirche zurückstoßen oder doch die Mutter minder zärtlich zu lieben. Mag sein, daß die heilige Kirche den Juden gegenüber Toleranz übte, ja daß sie diese sogar in Schutz nahm. Nie gab sie aber ihre Zustimmung, daß Katholiken ohne Verletzung des Gewissens mit Juden wohnen. Sehen wir nun das kirchliche Gesetzbuch, wenig-stens einige Paragraphen, näher an: a) Juden können nicht bloß keine Sklaven im eigentlichen Sinne oder Sklavinnen (Mancipia christiana) haben, sondern die Juden dürfen auch nicht zum Dienste der Familie und des Hauses Christen heranziehen, noch können Christen ihnen fort-während gegen Lohn ihre Dienste leisten. b) Spe-ciell und streng war es verboten, daß Christinnen bei Juden Ammendienste verrichten. c) In Krank-heiten dürfen Christen keine jüdischen Aerzte her-beiziehen noch eine von jüdischer Hand bereitete Medizin annehmen. d) Auf jeden Fall ist es den Christen untersagt, unter der Strafe der Excom-munication, in demselben Hause oder derselben Familie mit Juden zu wohnen. e) Besonders soll man es zu verhindern suchen, daß Juden im öffent-lichen Leben Stellungen einnehmen, durch welche sie eine gewisse Machtgewalt auf Christen aus-üben könnten. f) Auch ist es den Christen unter-sagt, jüdische Hochzeiten zu besuchen und mit den Juden Spiele zu veranstalten. g) Christen dürfen Juden auf keinen Fall zu Mahlzeiten einladen; ebenso dürfen Christen, eingeladen von Juden, nicht ihre Mahlzeiten besuchen. — Mit diesen an-geführten paar Stellen ist noch keineswegs die (ältere) kirchliche Gesetzgebung erschöpft. Ich habe nur sozusagen die Fundamentalsätze, auf denen sich die weitere kirchliche Gesetzgebung in der Juden-frage aufbaut, angeführt. Und nun frage ich: Waren denn die Christen nicht durch diese Gesetze den Juden gegenüber sichergestellt? O hätten doch die Christen immer diese Satzungen getreu erfüllt! Weil sie heutigentags die Gesetze der heiligen Kirche nicht achten, deshalb müssen sie büßen. Wem nicht zu helfen ist, dem ist auch nicht zu rathen! . . . Daß diese Gesetze noch fort-während in Kraft sind, wird aus der Antwort des Heiligen Stuhles auf eine Anfrage des gali-schen Episcopats im Jahre 1861 betreffs dieser Sache bewiesen.“

## Kreislauf des Jahres.

### Jänner.

Bleiber beginnt wieder ein Jahr den Lebenden allen, grau in der Ewigkeit Staub rieselt das andre hinab.

### Februar.

Glücken an Schlitten und Schellen an Carnevals närrischer Mühe! Klingelnd hüpfst der Humor so durch den traurigsten Mond.

### März.

Länger weilet die Sonne schon über den tropfenden Bäumen, herbe verschleicht die Natur noch dem Bewerber das Herz.

### April.

Aber der Siegesgewisse verbirgt in der Schalkheit den Aerger, stöbert über die Flur — Weilschen nur bleiben zurück.

### Mai.

Ob auch die Liebe verzögert die furchtsam erschnitte Entscheidung bricht doch ein himmlischer Tag plötzlich die Knospen entzwei.

### Juni.

Hoch auf dem Pole des Kreises, wo Schönheit und Kraft sich vermählen, da in das üppigste Mark bohrt mit dem Zahne der Wurm!

### Juli.

Wie nach dem Bunde die Blut sich scheint zu steigern der Herzen, doch schon der Satttheit erliegt — so das gesegnete Jahr.

### August.

Ernte-Entzücken und -Dank —! Doch hast du das Ohr des Poeten — durch das unendliche Rund hörst du nur Sensengeklirr.

### September.

Well und verweht sind die Blumen, es blühen die Blätter und Früchte; aber es duldet der Tod kurz nur den tröstlichen Schein!

### October.

Lese des Weines! Das Feuer der Jugend ergießt sich geläutert Jetzt aus der Traube ins Glas, aus dem Gemüth in den Geist.

### November.

Schnee auf der Flur und dem Scheitel; doch senken die reineren Mächte über die Erde hinaus zu den Gestirnen den Blick!

### Dezember.

Kahlheit, Kälte; die Raben als schwarze Blumen im Felde! Aber im Rückschwung der Bahn winkt schon als Sieger das Licht!

(Kunstchronik.) Hermann Hango.

## Aus Stadt und Land.

Cilli, den 28. Dezember.

**Profit Neujahr.** Allen Freunden der Deutschen Wacht senden wir herzliche Wünsche zum Jahreswechsel in der Hoffnung auf ein recht langes und segensreiches Zusammenwirken.

**Neujahrs-Gratulations-Enthebungsarten.** deren Erlös zu Gunsten der Wärmstube Cilli gewidmet wird, haben bis nun beim Stadtamte von nachverzeichnete Damen und Herren gelöst und zwar: Herr v. Rillsches, f. l. Generalmajor i. R.; Herr Traun Karl; Herr Stiger Gustav; Herr Dr. Redermann kais. Rath und Bürgermeister; Frau Redermann, Marie; Herr Schießler Oscar Edler von Treuenheim, f. l. Statthaltereirath sammt Gemahlin; Herr Weiner Julius; Frau Weiner Josefina; Fräulein Weiner Anna; Herr Weber Leopold, f. l. Hauptmann i. R.; Herr Dr. Rogozinsky, f. l. Regimentsarzt sammt Gemahlin; Herr Jellenz Johann; Herr Eggersdorfer August sammt Gemahlin; Rafusch Josef und Julius; Frau Rafusch Leopoldine; Herr Walland Alois sammt Gemahlin; Fräulein

**Die Weihnachtsmesse** wurde, wie all-jährlich am heiligen Abend in der Stadtpfarr-kirche abgehalten. Gegen Mitternacht wogte es in den Straßen. Von allen Seiten kamen die Gläubigen zur Andacht. Das Gotteshaus war dicht gefüllt.

**Ein seltsames Zeichenbegännis** ist der Gattin eines hiesigen Gewerbsmannes am letzten Christtag zutheil geworden. Der zur Einsegnung erbetene Priester ist — es ist sonst fast immer das Gegentheilige der Fall — eine Viertelstunde vor der Einsegnung bestimmten Zeit erschienen und hat seine kirchliche Handlung sofort vorge-nommen. Die Vorstellungen der Leidtragenden fruchteten nichts; der Leichenwagen, welcher pünktlich (und zwar vor 2 Uhr) eintraf, wurde seinerseits nicht abgewartet, sondern der geistliche Herr gieng nach Beendigung der Ceremonien sammt Mehner und Kreuzträger — von dannen. Der Leichnam wurde später in den Leichenwagen gehoben und der Leichenzug setzte sich ohne Theilnahme des Priesters und der von der Kirche dazu berufenen Personen in Bewegung. Am Grabe sprach ein Freund der Leidtragenden das Vaterunser und ein zweiter Ge-werbsmann widmete der Verstorbenen einige warme Worte als Nachruf.

**Weihnachtsferien.** Die academischen Bürger, welche aus Cilli gebürtig sind, haben sich fast ausnahmslos kurze Ferien gegönnt, um das Christfest im Kreise ihrer Angehörigen zu verbringen. Dieselben werden hoffentlich bis Neujahr in Cilli verweilen. Weniger glücklich sind die jungen Mitglieder des Heeres, deren Urlaub schon am Dienstag zu Ende gieng.

**Der Vogelbändler.** die erfolgreichste Operette der letzten Jahre soll am Freitag im Stadttheater gegeben werden. Zahlreiche Theater-besucher werden sich freuen, Herrn Conrad an diesem Abend wieder in einer Rolle seines Faches (als Adam) zu sehen. Da die Operette auch für die beliebten Sängerinnen Belmont, Paulmann und Wohlmuth, (wie auch für Herrn Herrnfeld) dankbare Partien enthält, dürfen wir wohl einen vergnügten Abend voraussagen.

**Wunderbare Heilung.** Zu einem hiesigen Gastgeber kam vor einigen Tagen ein Mann mit zwei Krücken und ließ sich daselbst eine Flasche Elisabethwein geben. Als er ausge-trunken, verließ der Lähme ohne die Krücken das Gasthaus, also ein Zeichen, daß er durch den Wein geheilt worden ist. (?) Der Wirt lief dem Fremden nach und übergab ihm die Krücken. Selbstverständlich hat dieser Vorfall unter den übrigen Gästen sehr viel Spaß verursacht.

**Enttäuschung.** Wir erhalten folgende Zuschrift: Am Sonntag den 25. d. M. wurden hier Placate vertheilt, welche ankündigten, daß das schönste und billigste Weihnachtsgeschenk in C. Kludsky's Menagerie umsonst zu haben sei, und zwar sollten bei der Nachmittags-Vorstellung, die gut besucht war, 2 prachtvolle Papageien verlost werden. Jeder Besucher der Menagerie sollte umsonst ein Los bekommen. Zum Schlusse enthielten die Anzeigen noch die Mit-theilung, daß der Eigenthümer diese Veranstaltung zum Andenken an den Aufenthalt seiner Menagerie während der Weihnachts-Feiertage hier gratis zum Besten gibt. . . . Dies war alles gedruckt — aber in Wirklichkeit hat kein Besucher ein Los zu Gesichte bekommen; dies das Andenken an Kludsky's Mena-gerie in Cilli.

**Die Tüferrer Liedertafel** veranstaltet am 31. December l. J. im Saale des Gasthofs Horal eine Sylvesters-Feier mit einer sehr reich-haltigen Vortrags-Ordnung.

**Eine Trambahn** soll, wie die Deutsche Wacht erfährt, von Cilli nach Neuhaus gebaut werden. Ein solches Unternehmen wäre aufs Wärmste zu begrüßen. An genügendem Verkehr ist nicht im mindesten zu zweifeln, da erwiesenermaßen neue Verkehrsmittel stets den Verkehr fördern und oft denselben geradezu schaffen.

**Graz, 26. Dezember.** Während der Feier-tage fand hier unter Theilnahme von 60 Bevoll-mächtigten die erste sozial-demokratische Landesconferenz statt. Zweck derselben war die Organisation der sozial-demokratischen Partei.



all, wo eine größere Zahl Arbeiter vorhanden ist, Localvertretungen zu errichten; diese unterstehen Bezirksvertretungen und einem Landesauschusse in Graz, der in der Conferenz gewählt wurde; behufs Ausbringung von Agitationsmitteln werden wöchentliche Beiträge gesammelt, von deren Ergebnis 25 Percent an den Landesauschuß, 15 Percent an die Reichscentrale in Wien und 60 Percent an die Bezirksvertretung abgeführt werden. Gleichzeitig tagte hier eine Versammlung der Unabhängigen Sozialisten, in welcher der Führer Rismann Dr. Adler und Genossen als Nachahmer der deutschen Sozial-Demokraten bezeichnete und dieselben sehr abfällig beurtheilte, dagegen Kawachol feierte.

**Vom steiermärkischen Landesschulrath.** In der letzten Sitzung des Landesschulrathes wurde die Errichtung eines mit der Volksschule in Pfaffenegg verbundenen gewerblichen Fortbildungscurses bewilligt, die Volksschule in St. Gallen definitiv als fünfklassig erklärt und die Nothwendigkeit der Erweiterung der Volksschule in Ulinje zu einer zweiklassigen ausgesprochen, dagegen die vierte Classe an der Volksschule zu St. Margarethen an der Raab aufgegeben, nachdem diese Schule infolge der Eröffnung einer Privatvolksschule für Mädchen daselbst nur mehr von Knaben besucht wird. Ernannt wurden zu Oberlehrern: an der Volksschule in Windisch-Feistritz der dortige Lehrer Johann Krstl; an der Volksschule zu St. Helen der dortige Lehrer Johann Jammerne; an der Volksschule zu St. Oswald im Bezirke Mährenberg der dortige Lehrer Martin Bristerit; an der Volksschule in Sella der dortige Lehrer Josef Reisinger und an der Volksschule in Riez der Unterlehrer Johann Klemencic in Pragerberg. Zu Lehrern: an der Volksschule in Böls der Unterlehrer Markus Stoppacher in St. Peter ob Judenburg; an der Volksschule in Uebelsbach der Unterlehrer Isidor Subiger in Zeltweg; an der Volksschule in Kirchstätten der Unterlehrer Franz Brinar in Laak (Bezirk Tüffer); an der Volksschule in Maria-Rief der Lehrer Matthäus Kavcic in Fraßlau; an der Volksschule in Tieschen der Unterlehrer Josef Kolleritsch in Weizelbaum; an der Knabenvolksschule in Voitsberg der dortige Unterlehrer Karl Böhm und an der Knabenschule in Köfisch der Unterlehrer Karl Lechner in Radeburg. Zu Lehrerinnen: An der Mädchenvolksschule in Köfisch die dortige Unterlehrerin Paula Leitgeb; an der Mädchenvolksschule in Johndorf die Unterlehrerin an der dortigen Knabenvolksschule, Auguste Suppan; an der Volksschule in Unterrohr die dortige Unterlehrerin Emilie Aschmann und an der Volksschule in Eggersdorf die dortige Unterlehrerin Anna Huber. Zu Unterlehrern: an der Volksschule in Weizberg der Unterlehrer Karl Gaulhofer in Wafoldsborg, dann auf ihren gegenwärtigen Dienstposten die provisorischen Unterlehrer Josef Stritar in St. Gertraud, Johann Zupancic in Sella und Hugo Blat in St. Lorenzen bei Proschin. Zu Unterlehrerinnen: an der Volksschule in Straßgang die Unterlehrerin Emilie Klemper in Sinabelfirchen, dann auf ihrem gegenwärtigen Dienstposten die provisorischen Unterlehrerinnen Celestine Frein von Staudach in Jagerberg und Louise Maier in Edelstauden. Zum definitiven Bezirksauschulslehrer für die Schulbezirke Umgebung Graz, Frohnleiten und Voitsberg wurde der provisorische Unterlehrer in Baldau, Ferdinand Hofbacher, ernannt. In den Ruhestand wurde versetzt: die Lehrerin Emilie Schubig in Gonobitz.

**Schneemangel.** Als Merkwürdigkeit theilen wir mit, daß in Obersteiermark gewisse Jagden wegen Schneemangels eingestellt werden mußten. In den Weihnachtstagen sicherlich eine Seltenheit!

## Vermischtes.

**Der Verein der deutschen Steirer in Wien** erfreute auch heuer wieder zahlreiche Kinder armer Landsleute durch eine reichliche Christbefeuerung. Das Nordlicht geführt

Unterstützung vieler Spender, vor allem aber der aufopfernden Thätigkeit der Frauen Forgger und Krump. So berichtet das Grazer Tagblatt: Das Weihnachtsfest fand am 17. d. M. im Roudenssaale der Gartenbau-gesellschaft statt und vereinte ein distinguiertes Publicum, welches der herzlichen Ansprache Hans Grassbergers an die den schimmernden Christbaum umringenden Kleinen regen Beifall spendete und die Freude der Kinder theilte. An die erhebende Feier schloß sich für die Vereinsmitglieder und deren Gäste ein froher Vergnügungsabend mit Tanz. Als Einleitung spielte der bekannte Pianist Emil Weber mit glänzender Technik Concertstücke von Liszt, Godard und Moskowski. Hierauf sang der Vereinschor unter Leitung seines beliebten Dirigenten, Herrn J. Bischof, drei Chöre voll Schmeid und Feuer. Die Schauspielerin Fräulein Bichler trug zwei Dichtungen Baumbachs mit dramatischem Schwunge vor und unsere Landsmännin Fräulein L. Freyler erwarb sich stürmischen Beifall durch mehrere, mit schöner, voller Stimme und warmer Junigkeit gesungene Lieder Franz Schuberts. Freudig begrüßt wurde auch Dr. R. v. Ferro, welcher mundartliche Gedichte aus dem im Laufe dieser Woche erscheinenden Buche des Steirers Hans Frauengruber in überaus herzlicher und gemüthvoller Weise vorlas. Den Schluß bildete die sehr beifällig aufgenommene Scene 's Hoammeh von Franz Blümel, welche von mehreren Mitgliedern in köstlicher Gewandung und übersprudelnder Laune gespielt und gesungen wurde. Bis zum Morgen hielt hierauf fröhlicher Tanz die Theilnehmer fest. Nicht vergessen sei der von den Damen des Vereines arrangierte, sehr hübsch ausgestattete Glückshafen, der ein besonders reiches Ertragnis für die nächste Christbaumfeier in die stets in Anspruch genommene Cassse des Vereines ab-lieferte.

## Ein Staatsanwalt als Duellant.

Ein Staatsanwalt in Braunschweig war mit einem Landesgerichtsdirector wegen amtlicher Vorkommnisse in Zwistigkeiten gerathen. Der Staatsanwalt, der Reserveofficier ist, glaubte, in dieser Eigenschaft mit den Waffen seiner verletzten Ehre Genugthuung verschaffen zu müssen und forderte den Gerichtsdirector auf Pistolen, der indessen die Forderung ablehnte. Hiezu bemerkt das Braunschweiger Tagblatt mit den Worten Hamlets: Ehedem war das paradox, doch heute bestätigt es die Zeit. — Es streiten sich da zwei Seelen in einem Körper, der Reserveofficier und der Staatsanwalt. Der eine stützt sich auf seine Standespflichten, der andere auf die Staatsgesetze, zu deren Schutz gerade er berufen ist. Der eine thut und muß thun, was der andere verdammen muß und bei jedem anderen auch rücksichtslos verdammen wird. Es liegt hierin ein hochtragischer Conflict. Wie der Betreffende sich auch entscheiden möge, immer verletzt er die eine Pflicht, indem er der anderen gehorcht! Und leider — die Strafe, welche die Verletzung der Standespflicht nach sich zieht, ist die mehr gefürchtete. Und somit siegte auch, wie in so vielen Fällen, für welche dieser typisch ist, in dem Widerstreit — der Reserveofficier. Daran liegt's, das zwingt uns stillzustehen. Welch grelles Schlaglicht fällt da auf unsere Verhältnisse. Neben dem allgemeinen Strafgesetze darf sich, der Verfassung zum Hohne, welche alle Staatsangehörigen mit gleichem Maße mißt, ein Standesrecht breit machen, mächtig genug, selbst den berufenen Schlichter des Gesetzes zum Gesetzesübertreter zu machen.

**Du bist ein Bierjunge!** Eine heitere und dabei psychologisch interessante Episode aus der Krankheitsgeschichte des Prager Sängers Sieglitz, der seine künstlerische Vollkraft wieder dem Theater widmet, wird allgemein in Prag erzählt. Sieglitz lag auf der Klinik im Delirium und der Professor hatte ihm Chloralhydrat zur Beruhigung verschrieben, aber der Patient wehrte sich aufs heftigste, das Glas an die Lippen zu setzen. Die Wachen ihm die

Weile vergeblich. Da fand sich ein junger Arzt ein, der zu den Couleurbüdern des Sängers gehörte; rasch gefaßt, erbot er sich, Dölse zu schaffen. Er ließ sich ein Glas Bier bringen, stellte das Glas mit der Medicin vor den Kranken hin und donnerte ihm zu: Du bist ein Bierjunge! Sofort regte sich in dem Fieberkranken die alte studentische Disciplin und er leerte das Glas bis auf den Grund.

## Kunst, Schriftthum, Bühne.

Die vom Abgeordneten E. Bernerstorfer herausgegebene Zeitschrift *Deutsche Worte* ist eine wahre Oase in der Wüste der politischen Zeitschriften-Literatur in Oesterreich und verdient ob einer Reihe von Vorzügen nicht nur beachtet und gelesen, sondern auch abonniert zu werden. Ihre Lebensaufgabe besteht in der ernstesten, unparteiischen und vorurtheilsfreien Erörterung der großen Zeitfragen. Sie thut dies jedoch nicht von einem kleinlichen Kirchthurmgesichtspunkte aus, sondern mit freiem, weiten Blicke, ausgestattet mit dem Rüstzeuge der modernen Wissenschaft und der neueren Forschungen. Das besondere Gebiet der Deutschen Worte ist die Sozialpolitik. Hier hat diese Zeitschrift thatsächlich schon einen bedeutenden Namen, und man begegnet auch in jedem Hefte sozialpolitischen Aufsätzen, wie sie keine zweite Zeitschrift bietet. Von den Aufsätzen dieser Gattung heben wir hervor: Ueber die Fortbildung des Arbeitsvertrages, Vortrag, gehalten im niederösterreichischen Gewerbevereine von Prof. Dr. Louis Brentano. Ein Wiener Haushalt in Beziehung zu den indirecten Steuerlasten von H. Raunig, Secréär des Wiener industriellen Clubs, (eine Arbeit, die von dem Abgeordneten Neuwirth in seiner Rede über die Valutaregulierung in auszeichnender Weise citirt wurde). Zur Fortbildung der Arbeiter-Versicherung in Oesterreich von Doctor A. Menzel, Malthus und die Soziallogie von Dr. A. Ulbnig, sowie dessen Kritik des neuen Buches von Prof. Wolf in Zürich unter dem Titel: Karl Marx widerlegt? Die Lage des Wiener Schuhmachergewerbes von Prof. Dr. Hachner und viele andere. Aber die Zeitschrift ist nicht eine ausschließlich sozialpolitische. Eine Reihe von größeren und kleineren Artikeln beschäftigt sich mit der „Frauenfrage“, sowie populär geschriebene philosophische Aufsätze es versuchen, dem wieder allgemeiner werdenden Interesse an philosophischen Fragen gerecht zu werden. Damit ist der Umfang des geistigen Horizontes der Deutschen Worte nur angedeutet. Der abgeschlossene Jahrgang 1892 umfaßt 816 Seiten. Da die hier veröffentlichten Arbeiten einen dauernden Werth haben, so ist der Bezugspreis von 4 Gulden wohl nicht hoch zu nennen. In den literarischen Anzeigen, die jedes Heft schließen, sind gegen 300 Schriften in kurzen Besprechungen dem Leser vorgeführt. Der Herausgeber hat auch für das kommende Jahr vor, zum mindesten die Zeitschrift auf der Höhe, die sie mit dem abgelaufenen Jahrgange erreicht hat, zu erhalten. Man kann die Deutschen Worte in Wien, VIII., Längengasse 15, beziehen.

Gämmtliche hier angezeigten Bücher sind zu beziehen in der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung Fritz Rasch in Gm.

## Briefkasten.

Herrn J. M. Laibach. Besprechungen unserer Zeitschrift *Celeja* enthalten die Tagespost vom 1. und 2. Dezember, das Grazer Tagblatt vom 1. Dezember, die Marburger Zeitung vom 11. Dezember, die Salzburger Zeitung vom 16. Dezember, das Salzburger Volksblatt vom 20. Dezember, die Deutsche Zeitung vom 21. Dezember, das Obersteirerblatt vom 22. Dezember, die Neue freie Presse vom 23. Dezember, die Triester Zeitung vom 19. Dezember, die Freien Stimmen vom 25. Dezember und die Bettauer Zeitung vom 21. Dezember.

**An alle Mitarbeiter.** Wir bitten, alle Eigennamen und Fremdwörter (wenn solche nicht vermieden werden können) doppelt d. h. mit deutschen und lateinischen Buchstaben zu schreiben. Die Lieferungsfrist für Beiträge ist Dienstag



**Neujahrs-  
Gratulations-Karten**  
in grösster Auswahl  
zu den billigsten Preisen  
bei  
**Fritz Rasch in Cilli.**

**Ball-Seidenstoffe** von 55 Fr. bis fl. 9.85 per  
Meter — (ca. 300 versch. Dessins  
und Farben) — vers. raven und fildweisse porto- und zollfrei die  
Seiden-Fabrik W. Hennberg (A. u. K. Hoflieferant), Zürich. Muster  
umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto.

**Gedenk** bei Wetten, Spielen  
und Testamenten  
des Cillier Stadt-  
Verschönerungs-  
Vereines.

# „THE GRESHAM“

**Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.**

Filiale für Oesterreich:

**Wien, I., Giselastrasse 1., Budapest, Franz-Josefsplatz 5 & 6,**  
im Hause der Gesellschaft.

Filiale für Ungarn:

im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 30. Juni 1891 . . . . . Fres. 117,550,797.—  
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1891 . . . . . 20,725,259.—  
Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verträge und für  
Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) . . . . . 249,311,449.—  
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei  
der Gesellschaft für . . . . . 61,372,000.—  
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der  
seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf . . . . . 1,728,184,555.—  
stellt. — Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizen aus-  
stellt, sowie Antragsformulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die Herren  
Agenten und durch die **General-Agentur in Laibach, Triester-**  
**strasse 3 bei Guido Zeschko.**

121—6

## 1032—11 Sarg's I. GLYCERIN-SPECIALITÄTEN.

Seit ihrer Erfindung und Einführung durch  
F. A. Sarg im Gebrauch Ihrer Majestät der  
Kaiserin und anderer Mitglieder des Aller-  
höchsten Kaiserhauses, sowie vieler fremder  
Fürstlichkeiten. Empfohlen durch Prof. Baron  
Liebig, Prof. v. Hebra v. Zeissl, Hofrath  
v. Scherzer etc. etc., der Hof-Zahnärzte Thomas  
in Wien, Meister in Gotha etc.

Glycerin-Seife in Papier, Kapseln, Brettern  
und Dosen. — Honig-Glycerin-Seife in Car-  
tons. — Flüssige Glycerin-Seife in Fla-  
cons. — Toilette-Carbol-Glycerin-Seife. —  
Eucalyptus-Glycerin-Seife. — Glycolastol  
(Haarwuchsbeförderungsmittel). — Chinin-  
Glycerin-Pomade. — Glycerin-Crème. —  
Toilette-Glycerin. — Lysol-Seife u. Toilette-  
Lysol-Glycerin-Seife. — Milch-Rahm-Seife etc.  
sanitätsbehördlich geprüfte  
Glycerin-Zahn-Crème.

**F. A. Sarg's Sohn & Cie.,**  
k. u. k. Hoflieferanten in Wien.

Zu haben in den Apotheken, Droguerien,  
Parfumerien etc.

In Cilli bei den Apothek. J. Kupferschmid,  
Adolf Marek; ferner bei L. Leo Hannak, Dro-  
guen-Handlung, Milan Hočevár, Franz Janesch,  
Traun & Stiger, J. Warmoth.

## Einladung zum Abonnement

auf die

# „Deutsche Zeitung“.

Die „Deutsche Zeitung“ tritt mit dem Kalender-Wechsel in das 23. Jahr ihres Bestandes.  
Die „Deutsche Zeitung“ dient nach wie vor den Interessen des schaffenden Bürgerthumes, der fortschrittlichen Ent-  
wicklung und den nationalen Interessen der Deutschen als ein völlig unabhängiges Organ, unabhängig nach oben wie nach unten.  
Ein ausgebreitetes Netz der Berichterstattung sichert der „Deutschen Zeitung“ den reichsten Inhalt und die bedeu-  
tendste journalistische Leistungsfähigkeit.

Dem Interview wenden wir eine besonders eifrige Pflege zu, durch die vielen zustimmenden Zuschriften aus der  
Mitte unserer Abonnenten in unserer Ueberzeugung bestärkt, daß es dem Publikum erwünscht ist, in jedem einzelnen Falle  
nicht bloß unsere eigene Stellung, sondern auch die Meinung der Interessenten zu erfahren.

Das Feuilleton der „Deutschen Zeitung“ bringt Beiträge der beliebtesten deutschen Schriftsteller. Wir nennen von  
den Letzteren bloß: B. K. Hofegger, Ludwig Ganghofer, Vincenz Ertavacci, Hermann Vahr, Adolf Bichler, Marie von  
Ebner-Eschenbach, Ola Hansson, J. B. Widmann, Hans Hopp, Maximilian Schmidt, Baron Roberts, J. von Kapf-  
fenhauer, Sofie von Khuenberg, Heinrich Noe, Freiherr von Moltke, Dr. M. Landau, Eugen Guglia, Adam Müller-  
Guttenbrunn, Hans Grasberger, Theodor Helm, Franz Höblich, O. Lann-Bergler, Dr. L. H. Reikner, Oscar Bulke,  
J. C. Boettgen, Joh. Leonhardt, Heinrich Seidel, O. Neumann-Hofer, Karl Spitteler, Eduard Zetsche, Dr. B. Münz,  
Eugen Reichel, Dr. Hans Semper, Karl Jastrow u. m. A.

Ueber Theater, Musik und bildende Kunst bringen wir ständige Berichte. Durch Correspondenzen aus Berlin,  
Paris, Madrid, Brüssel, Rom und Kopenhagen sind wir in der Lage, ein getreues und vollständiges Bild der modernen  
culturellen Entwicklung in Europa zu geben.

Der Humor ist fernerhin durch die drahtlichen, originellen und urwüchigen Sonntags-Blaudereien der Frau Sopherl,  
welche längst eine typische Figur des Wiener Volkslebens ist, und durch die satyrischen Wochenglossen von Nephert vertreten.  
Inserate finden durch die „Deutsche Zeitung“ in allen, namentlich in den industriellen und Familienkreisen wirt-  
samste Verbreitung.

Die „Deutsche Zeitung“, welche täglich als Morgen- und Abend-Ausgabe erscheint, bietet ihren Lesern folgende,  
von sachkundigen Persönlichkeiten redigirte Fachblätter: „Literatur-Zeitung“, „Fachblatt der Erfindungen“, „Landwirtschafts-  
Zeitung“, „Garten-Zeitung“, „Jagd-Zeitung“, „Schul-Zeitung“, „Sänger-Zeitung“, „Touristen-Zeitung“, „Turner-Zeitung“,  
„Militär-Zeitung“, „Beamten-Zeitung“, „Frauen-Zeitung“. — Ueberdies jeden Sonntag eine illustrierte Unterhaltungs-  
Beilage:

**Sonntagsblatt der „Deutschen Zeitung“.**

Ein besonderer Vortheil bietet sich den Abonnenten der „Deutschen Zeitung“ durch die mit dem  
Bezuge des Blattes kostenlos verbundene

## Unfall-Versicherung

eine Einrichtung, durch welche jeder Abonnent dieses Blattes bei der „Internationalen Unfall-Versicherungs-Gesellschaft“ für die Dauer des Abonnements mit

**1000 fl.**

gegen die körperlichen Schadensfolgen von Unfällen versichert ist.

Die Abonnementspreise der „Deutschen Zeitung“ sind vierteljährig:

Für Wien: Zum Abholen fl. 4.50, ins Haus zugestellt fl. 5.40. — Für das Inland: Mit täglich einmaliger Post-  
verendung fl. 6, mit täglich zweimaliger Postverendung fl. 7. — Für das Ausland mit entsprechendem Zuschlag.  
(Für Deutschland und Serbien fl. 7.50, für alle übrigen Staaten von Europa und Nordamerika fl. 9.10.)

Die Verwaltung der „Deutschen Zeitung“

## Das Geheimnis

alle Hautunreinigkeiten und Hautaus-  
schläge, wie: Mitesser, Finnen, Flech-  
ten, Leberflecke, übelriechenden  
Schweiss etc. zu vertreiben, besteht in  
täglichen Waschungen mit 505—14

## Carbol-Theerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Dresden.

Vorr. à St. 40 kr. bei:

**L. Leo Hannak, Apotheker.**

## Nur baare Geldgewinne.

**Keine Nieten!**

Nächste Ziehung schon 1. Febr. 1893.

Deutsch gestempelte-türkische

## Eisenbahnloose

Jährlich 6 Ziehungen.

Haupttreffer 3 mal Fr. 600 000,

3 mal 300 000, 6 mal 60 000,

3 mal 25 000, 6 mal 20 000,

6 mal 10 000,

18 mal 6000, 36 mal 3000,

18 mal 2000, 36 mal 1250,

168 mal 1000, 3300 mal 400.

Jedes Loos wird mit wenigstens

400 Fr. gezogen und in Gold à 72%

(Mk. 230) prompt in Frankfurt ausbe-

zahlt. Monatl. Einz. mit vollem Ge-

winrecht von dieser Ziehung an auf

1 ganzes Originalloos Mk. 4

30 Pfg. Porto a. Nachnahme Gewinn.

und Prospekte gratis. Bestellungen

umgehend erbeten an die

Bank-Agentur J. Sawatzki,

1108-17 Frankfurt a. M.

Tausende von Fällen gibt es, wo Gesunde  
und Kranke rasch nur eine Portion guter  
kräftigender Fleischbrühe benötigen. Das  
erfüllt vollkommen



K. k. Priv. 11381/27569.



Seit dem Jahre 1868 bewährt

Berger's medicinisches

## THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

**Haut-Ausschläge aller Art,**

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfermase, Frostbeulen, Schweißfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — **Berger's Theerseife** enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen beachte man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.



Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg **Berger's med. Theer-Schwefelseife** angewendet.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teints.

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertroffene kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

**Berger's Glycerin-Theerseife.**

die 35% Glycerin enthält und fein parfümiert ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Von den übrigen Berger'schen Seifen verdienen insbesondere rühmend hervorgehoben zu werden: Benzoseife zur Verfeinerung des Teints; Boraxseife gegen Wimpern; Carbolseife zur Glättung der Haut bei Blatternahe und als desinficirende Seife; Ichthyolseife gegen Rheumatismus und Gesichtsröthe; Sommersprossen- und Tanninseife gegen Schweißfüsse und gegen das Ausfallen der Haare; Zahnseife bestes Zahneinigungsmittel. Man beachte stets **Berger's Seifen**, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Fabrik und Hauptversand: G. Hell & Comp., Troppau.

Prämiirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1893.

Depots in Cilli bei den Herren: Apotheker A. Marek, J. Kupferschmid. Ferner in den Apotheken zu Raasdorf, Wind-Feldstritz und Wind-Landsberg, sowie in allen Apotheken der Steiermark. 233—96

## Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen

Wien, II. Taborstrasse Nr. 76.

Etabliert 1872. Preisgekrönt mit den ersten 600 Arbeiter.

Fertigen die besten

895-10

**Pflüge,**

ein-, zwei-, drei- und vierscharig,

**Eggen**

**u. Walzen**

für Feld und Wiesen.

**Pressen**

für alle Zwecke, sowie für Wein und Obst.

**Dörr-Apparate**

für Obst und Gemüse, sowie für alle industr. Zwecke.

Selbstthätige Patent

**Reben- und Pflanzen-**

**spritzen.**

— Cataloge gratis. —

Vertreter erwünscht.



**Schrotmühlen,**

**Rübenschneider,**

**Dresch-**

**Maschinen**

für Hand-, Göpel- und Dampftrieb,

**Göpel, Häcksel-**

**Futterschneider,**

**Grünfütter-Pressen**

pat. Blunt Getreide-Putz-

**mühlen,**

**Maisrebler,**

transport. Sparkessel-Ofen

als Futter-Dämpfer und

Industrie-Wasch-Apparate.

## HARLANDER ZWIRNE

werden an I<sup>a</sup> Qualität von keinem anderen Fabricate erreicht.

— Nähen Sie daher nur mit —

## HARLANDER ZWIRNE

627—24

## Annoncen

sichern

den Erfolg.

Zeitungs- und Annoncen-Expedition

859-17

**Ludwig v. Schönhofer**

Graz, Sporgasse Nr. 5.

Wer irgend etwas annonciren will, wende sich vertrauensvoll an mein Bureau, dasselbe gibt jedem Inserenten den richtigen Weg an, wo derselbe mit sicherem Erfolge annonciren soll. Alle Auskünfte und Rathschläge werden bereitwilligst unentgeltlich ertheilt.

## Mariazeller Magen-Tropfen,

bereitet in der Apotheke zum Schutzengel des

**C. BRADY in Kremsier (Mähren),**

ein althergebrachtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen. Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift.

Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.

Bestandtheile sind angegeben.

Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in

Cilli: Apoth. J. Kupferschmid. 1108—43



Illustrierte Zeitung für Mode und Handarbeiten.

## Die elegante Mode

Herausgegeben von der Redaction des „Bazar“.

Preis vierteljährlich nur 1 Gulden.

Monatlich erscheinen 2 Nummern.

Jede Nummer bringt Schnittmuster in natürlicher Grösse.

Colorirte Stahlstich-Modenbilder.

1185—2

Man abonnirt bei allen Postanstalten und Buchhandlungen für 1 Gulden vierteljährlich.

## Brennholz

buchenes, schön und trocken, stets zu haben bei **CARL TEPPEI** am Holzplatz, gegenüber dem Gasthofe „zur grünen Wiese.“ 1179—15

## Alles Zerbrochene

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet **Platz-Stauffer-Ritt.** Gläser zu 30, 50 u. 80 Pf. bei 1037—10 Ed. Stofant.

## Vollmilch

zu haben **Köttinghof Gaberje** jedes Quantum ins Haus gestellt.

## Bilderbücher von 5 kr. bis 15 fl.

in grosser Auswahl in der Buch- und Papierhandlung **Johann Rakusch.**



## Johann Warmuth, Friseur, Grazerstr. 10

erlaubt sich das P. T. Publikum auf seine reichhaltige

### Weihnachts- und Neujahrs-Ausstellung

aufmerksam zu machen.

Grösste Auswahl sämtlicher Toilette- und Parfumerie-Artikel in eleganter Ausstattung als Weihnachts- und Neujahrs-Geschenk besonders zu empfehlen.

Geehrte Aufträge nach Auswärts werden umgehend und auf das beste vollführt.

Achtungsvoll

Johann Warmuth,

Herren- und Damenfriseur, Cilli.

1122—6

1083—35

Herbabny's aromatische

## GICHT-ESSENZ

(Neuroxylin).

Seit Jahren bewährte, schmerzstillende Einreibung bei allen schmerzhaften (nicht entzündlichen) Zuständen, wie sie infolge von Zugluft oder Erkältung in den Knochen, Gelenken und Muskeln frisch auftreten oder bei Bitterungswechsel und feuchtem Wetter periodisch wiederkehren. Wirkt auch belebend und stärkend auf die Muskulatur.



Preis: 1 Flacon 1 fl., per Post für 1—3 Flacons 20 kr. mehr für Emballage.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des Jul. Herbabny, VII/1, Kaiserstraße 73 und 75.

Depots bei den Herren Apothekern: Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: G. Müller, Feldbach: J. König, Sonobitz: J. Bospischil, Graz: Anton Redwed, Leibnitz: D. Ruckheim, Marburg: G. Bancelari, J. M. Richter, Mureck: G. Reicho, Pettau: B. Molitor, J. Beyerball, Radkersburg: M. Legrer, Windisch-Feistritz: Fr. Popolt, Windischgraz: L. Höfle, Wolfsberg: A. Huth, Vözen: Gustav Gröhwang. 1084—23



welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Ärzten

als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden.

Nöten nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der veränderten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Neu: ein's Elisabethpillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugnis des Herrn Hofrathes Pitha ausgezeichnet.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 5. W.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ nicht steht, und auf der Rückseite mit unserer Schutzmarke in rothem Druck nicht versehen, ist ein Fälschling, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Philipp Neustein  
Apotheker

Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schlechtes Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabethpillen: diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen. 11—4902

Haupt-Depot in Wien:

Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Planken- und Spielgasse.

Zu haben in Cilli bei Herrn A. Marek, Apoth.

„Der billigste Lieferant“

in Damen-Wäsche, Uhren aller Art, Schmuck- sachen für Herren und Damen etc.

Heinrich Schwarz, Wien, IX., Alserstrasse 12

versendet seine illustrierten Listen mit den staunenerregend billigen Preisen

italienischer Wein  
Neuer  
pr. Liter 28 kr. im Anschlag  
Seidelberger Faß.

In Gebinden von 56 Liter aufwärts  
18 kr. pr. Liter.



# Zahnärztliche Anzeige.

Beehre mich hiemit anzuzeigen, dass ich vom Montag den 2. Jänner an kurze Zeit in Cilli, Hotel Elephant, täglich von 9 bis 4 Uhr ordinieren werde. 1193-3

**A. Paichl,**  
Zahnarzt.

Eine  
**freundliche Wohnung**  
im 1. Stock bestehend aus 2 Zimmern, Küche sammt Zugehör und Waschküchenbenützung ist vom 1. Jänner an zu vermieten. Auskunft in der Expedition d. Blattes. 1181-9

## Ein Mädchen

wird auf's Bett genommen. Wo? sagt die Verwaltung. 1096-4

## Eine Wohnung

im 2. Stock. Hauptplatz Nr. 20, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speis sammt Zugehör ist zu vermieten.

Anfragen in der Seifen-Niederlage des Herrn Josef Costa, Rathausgasse.

## R. Nowak's

**Hafneret** in Gabeje bei Cilli, erzeugt nach Wunsch alle Gattungen Thonöfen und Sparherdkacheln in neuester Fagon aus feuerfestem Materiale. Auch werden Reparaturen übernommen und auf das beste und billigste hergestellt. 1101-2

Eine freundliche 1046-3

## WOHNUNG

bestehend aus 2 Zimmern, Kabinet und Zugehör, so auch ein oder zwei möblierte Zimmer; alles sogleich zu beziehen — sammt Garten — Anfragen bei der Verwaltung dieses Blattes.

3. 9856.

# Kundmachung.

Zu Folge Gemeinde-Ausschuß-Beschlusses ddo. 2. December 1892 wird die vormals Fingersperger'sche von der Stadtgemeinde erworbene Realität am Paisberg, jedoch mit Ausschuß des Waldes an den Meistbietenden mit Vorbehalt der Bewilligung des Gemeinde-Ausschusses verpachtet.

Diesbezügliche Offerte wollen bis längstens 31. December 1892 beim gefertigten Stadtmate überreicht werden.

Stadtmate Cilli, am 15. December 1892.

1191—

Der kaiserl. Rath und Bürgermeister:  
Dr. Nedermann.



Niederlage  
aller Gattungen  
Holz- u. Polster-

**MÖBEL**

Rosshaar-

**MATRATZEN**

Ögemälde

Waschgoldrahmen-  
**SPIEGEL**

und

**Fenster-Car-**  
**nissen.**

Bestellungen für  
die Umgebung  
werden auf das Bil-  
ligste und Solideste  
ausgeführt.

Tapezierer  
**Johann Josek**

CILLI

Hauptplatz 12. 1119-7

Empfiehlt zu sich  
allen in dieses Fach  
einschlagenden Ar-  
beiten. 1119-7



In- und Ausländer  
**TAPETEN**

zu

Fabrikspreisen.

**MÖBEL**

aus gebogenem  
Holze.

**Eisenmöbel.**

Ganze  
Wohnungen  
werden zur  
Möblirung und  
Spalirung  
übernommen.

## Weihnachts- und Neujahrsgeschenke:

4 Sitz-Garnituren, a fl. 80, 4 Schlafdivan, a  
fl. 30, 2 Ottomane, a fl. 25.

**Theodor Gunkel,**  
**Görz. Bad Tüffer**

Winter, Curorte, Somme  
385-61

## Wichtig für Laubsägler.

Fourniere in allen Holzarten von 3 bis 10 Millimeter Stärke liefert in 5 Kilo-Paketen franco letzte Poststation bei vorheriger Einsendung von fl. 1.50 für Prima-, fl. 1.20 für Secunda-Qualität, die Fournierfabrik J. HOFBAUER in St. Anna bei Neumarkt (Oberkain). Angegebene Masse werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Bei 4 Millimeter Stärke sind circa 1 1/2 Quadratmeter oder 15 Schuh Inhalt. Das bestgeeignete Laubsägeholz ist roth gedämpfte Birn. 1071-10

Kataloge mit  
Probefakten  
740-01 über  
**Wiener-Musik gratis**  
und franco  
Musikalien-Handlung  
Wien, VI. Mariahilf.  
ferestr. 91.

## Trockene Schwämme

(Heimpilze)

heurige Ernte, versendet in 5 Kilo-Säckchen franco jeder Poststation für fl. 6.30 A. R. Tešinsky, Ober-Bečwa, Post Rožnau, Mähren. 1147-10

## MAGGI'S

Suppen-  
würze  
erhöht

überraschend den Wohlgeschmack der Suppen. Zu haben in Flaschen zu 45 Kreuzer bei Josef Matič. 1192



## Heinrich Reppitsch

Zeugschmied für Brückenwagenbau und

753-0 Kunstschlosserei

CILLI, Steiermark



erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen, Gitterthüren und Geländer, Ornamente und Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grabgitter, Heu- und Weinpressen, Tiefbrunnen-Pumpen, auch Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden solid und billigst.



## Tanzschule.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit anzuzeigen, dass der

## TANZ-UNTERRICHT

im Saale des hiesigen Casino's jeden Montag, Dienstag und Mittwoch von 6 Uhr an stattfindet.

Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 3 Uhr nachmittags in der Wohnung. Grabengasse 4. 1121-16

Alfons Cilenti,  
Tanzmeister.

## Rauhwaaren und Felle.

## Johann Jellenz

Rathhausgasse 19 CILLI Rathhausgasse 19

empfehlte zur Winter-Saison als ganz neu eingeführt in grosser Auswahl die neuesten Sachen in **Muffen, Krügen und Mützen** zu den billigsten Preisen.

Ebenso werden zu den besten Preisen alle Sorten Rauhwaaren wie Hasen, Füchse, Irtisse, Stein- und Edelmarder und Fischotters

eingekauft.

958-20

**Gems- und Hirschfelle für Hosen.**

Wer guten Kaffee zubereiten will, laufe den echten

## Ölz-Kaffee.

Ölz-Kaffee ist der beste und reinste Kaffee-Zusatz.

Ölz-Kaffee enthält keine Birnen, keine Rüben, keinen Syrup.

Zu haben

in allen Specerei-Geschäften.



Gegen Husten und Katarrh, insbesondere der Kinder, gegen Verschleimung, Heiserkeit, Hals-, Magen- und Blasenleiden ist best empfohlen die Kärntner

## Römer-Quelle.

Naturecht gefüllt.  
Das feinste Tafelwasser.